

Göttingens Hochschulmagazin

# StuBla

Studentenblatt | Wintersemester 2023/2024

RCDS GÖTTINGEN



u.a. Wahlforderungen | Zinssteigerungen  
bei Studienkrediten | Ohne Erasmus ins  
Ausland | 50+1 und Hannover 96



# Editorial



*von Moritz Germann  
stv. Gruppenvorsitzender*

Hallo liebe Interessierte und Neumitglieder!

Wir setzen uns für eine ideologiefreie und sachorientierte Hochschulpolitik ein. Basis unserer Arbeit bildet unser Bekenntnis zur freiheitlich-demokratischen Grundordnung. Wir glauben an die Freiheit des Einzelnen in einer offenen und solidarischen Gesellschaft und richten unsere Politik an christdemokratischen, konservativen und liberalen Werten aus. Wenn ihr mit euren Ideen die Uni zu einem besseren

Ort machen wollt, seid ihr bei uns genau richtig. Daneben soll auch der Spaß nicht zu kurz kommen. In unserem Programm ist für jeden was dabei: Grillabende, Vorträge, Ausflüge, Fußball oder auch einfach mal ein entspanntes Beisammensein in unserer eigenen Kellerbar. Auf Instagram und in unserem Newsletter werdet ihr über alle kommenden Veranstaltungen informiert. Wir würden uns freuen, einige von euch bei unserem nächsten Gruppenabend kennenzulernen.

## RCDS Niedersachsen fordert geringere Zin- sen auf Studienkredite!

von Leo Möller

Während der Zinssatz des KFW-Studienkredits im Herbst 2021 noch unter 4-Prozent lag, beträgt dieser seit Herbst 2023 nun neun Prozent. Die hohen Zinsen gefährden Studenten, die ohne diesen Kredit ihr Studium nicht finanzieren können, in die Armut zu stürzen. „Studienkredite dürfen niemanden in die Armut stürzen. Die Politik muss sicherstellen, dass Bildung für alle zugänglich bleibt, unabhängig von ihrer finanziellen Situation“, betont der Landesvorsitzende des RCDS, Felix Büning. Studenten ohne finanzielle Unterstützung sind auf die Studienkredite angewiesen, um ihr Studium bewältigen zu können. Der von der KFW erhöhte Zinssatz entmutigt zudem Studenten, in Eigenverantwortung ihr Studium zu finanzieren. „Es kann nicht sein, dass Menschen, die eigenverantwort-

lich in ihre eigene Bildung investieren, Steine in den Weg gelegt werden“, äußerte sich Laura Pinto Fernandes, stellvertretende Landesvorsitzende gegenüber dem StuBla besorgt über die aktuellen Entwicklungen. Eine rapide, drastische Zinserhöhung verschärft die Situation für Studenten.

Der RCDS appelliert daher an die Ampel-Koalition die Zinssätze des Studienkredits auf möglichst null Prozent zu senken. Die Bildung und Chancengerechtigkeit darf nicht durch untragbare Schulden beeinträchtigt werden.

Eine Deckelung des Zinssatzes für den KFW-Studienkredit wäre ein bedeutender Schritt in die richtige Richtung, um Studenten während einer hohen Inflationsrate zu unterstützen.

Der RCDS Niedersachsen setzt sich weiterhin mit Entschlossenheit für die Interessen der Studierenden ein und fordert die Politik auf, Maßnahmen zu ergreifen, um die finanzielle Situation für Studenten gerechter zu gestalten.



# Jura in der Fußball-Bundesliga: Wie Kind einen Profiverein austrickste

von Felix Büning

Nein, in diesem Beitrag wird es nicht um die Geschäftsfähigkeit von minderjährigen Fußballern gehen – auch wenn die Ablösevereinbarungen für Jungkicker mittlerweile ein unangemessenes Ausmaß erreichen.

Die Überschrift ist natürlich ein Wortspiel in Bezug auf Martin Kind, den Geschäftsführer, Mäzen und Streitfigur bei Hannover 96. Umstritten ist Martin Kind insbesondere aufgrund seines Verhältnisses zu der sogenannten 50+1-Regel.

## Was ist die 50+1-Regel?

Bei der 50+1-Regel handelt es sich um § 8 Nr. 3 der Satzung des Deutschen Fußball Liga e.V., also

der für die Bundesliga zuständigen Organisation. Sie bestimmt, dass eine Kapitalgesellschaft nur dann eine Lizenz für die Teilnahme an der Bundesliga oder 2. Bundesliga erwerben kann, wenn der jeweilige Mutterverein mehrheitlich an der Kapitalgesellschaft beteiligt ist, also mindestens 50% der Stimmanteile plus einen weiteren Stimmanteil in der Versammlung der an der Kapitalgesellschaft beteiligten Anteilseigner hält. Falls die Fußballclubs als KGaA organisiert sind, muss der Mutterverein Komplementär sein.

Zur Veranschaulichung gehen wir noch einen Schritt zurück. Der FC Schalke 04 ist noch als ganz normaler e.V. organisiert. Unter dem Dach des e.V. gibt es den Profikader, die Jugendabteilung und die anderen Sportarten. Die 164.000 Mitglieder wählen (ggf. über einen Aufsichtsrat) den Vorstand bzw. das Präsidium. Dieses führt die Geschäfte. Anteilsverkäufe an Investoren sind nicht möglich.

Anders sieht das bei den Vereinen aus, die die Profiabteilung zur besseren Vermarktung und Akquise von Investorenkapital aus dem Mutterverein (dem e.V.) ausgegliedert haben. Beispielsweise sind von den 36 Profiklubs der 1. und 2. Bundesliga 23 Profiabteilungen in eine Kapitalgesellschaft ausgegliedert. Meistens handelt es sich dabei um eine GmbH & Co. KGaA. Einige Vereine sind als GmbH und wenige als eine AG ausgestaltet. Bekanntestes Beispiel für eine AG-Struktur ist die FC Bayern München AG. 75 % der Anteile hält der Mutterverein, der FC Bayern München e.V. und je 8,33 % die Aktionäre Adidas AG, Allianz SE und Audi AG. Entsprechend der 50+1 Regel kann also der Vorstand des Muttervereins (e.V.) über die Aktionärsversammlung der FC Bayern AG deren Geschicke bestimmen bzw. (über den Aufsichtsrat) den Vorstand der FC Bayern AG berufen. In den Medien wird zwar immer der Vorstand der Bayern gezeigt (bis vor kurzem Oliver Kahn), aber Heribert Hainer als Präsident des Muttervereins sitzt am längeren Hebel.



Hintergrund der 50+1-Regel ist, dass verhindert werden soll, dass Großunternehmen oder andere Kapitalgeber die vollständige Kontrolle über die Profimannschaften von Vereinen übernehmen wie es in England der Fall ist. Über die 50+1-Regel sollen die sportlichen Interessen der Vereine vor den wirtschaftlichen Interessen der Investoren gewahrt werden. Allerdings gibt es viele wettbewerbsrechtliche Bedenken gegen die Regelung in Deutschland, und so lässt die DFL in seiner Satzung Ausnahmen zu. Deshalb gibt es seit Jahrzehnten schon die Werksklubs VfL Wolfsburg (VW AG) und Bayer 04 Leverkusen (Bayer AG). Auch Martin Kind, der sich seit 1997 bei Hannover 96 engagiert, wollte von der Ausnahme des § 8 Abs. 3 der DFL-Satzung Gebrauch machen, aber ihm wurde die Übernahme der Mehrheit bei der Hannover 96-Profiabteilung von der DFL 2018 verwehrt. Kind hatte nach Ansicht der DFL den Verein nicht ausreichend die vergangenen 20 Jahre gefördert.

**Was hat Martin Kind nun ge-**

**macht?**

2019 hat Kind es geschafft, mit dem Mutterverein einen Vertrag zu schließen, der die 50+1-Regel umgeht. Aber der Reihe nach... Martin Kind hat als Geschäftsführer und Gesellschafter der Kind Sales & Service GmbH im August 2019 mit dem Hannover 96 e.V. den sogenannten Hannover-96-Vertrag abgeschlossen. Durch diesen Vertrag hat Kind die Profiabteilung vor der Insolvenz gerettet, sodass diese weiterhin am Spielbetrieb der 2. Bundesliga teilnehmen konnte, weil Kind umfangreiche Darlehen zusicherte.

**Warum hat der Hannover 96 e.V. nun seine Profiabteilung verloren?**

Hierfür muss man die komplizierte Vereinsstruktur der 96er-Profiabteilung beleuchten. Diese besteht aus einer GmbH & Co. KGaA. Gesellschafter (Kommanditist) ist Martin Kind (mit seiner Sales & Services GmbH (s.o.)). Komplementär ist die sogenannte Management GmbH, welche dem e.V. gehört. Wie der Name schon sagt, ist diese für die Ge-

schäftsführung der KGaA zuständig, mithin hat sie also die Zügel in der Profiabteilung in der Hand. Nun kommt die Besonderheit bei Hannover 96, die Grundlage für Martin Kinds Coup beim Hannover-96-Vertrag ist. Denn der Geschäftsführer der Profiabteilung (der Management GmbH) ist Martin Kind selbst. Darauf hat man sich in guten Zeiten mal geeinigt. Martin Kind ist also für die Vermarktung der Mannschaft, die Einstellung des Trainers oder der Entscheidung über die Transfers zuständig.

Jetzt könnte man auf den Gedanken kommen, dass der e.V. als „Bestimmer“ in der Management GmbH Martin Kind einfach abberufen könnte. Dies ist allerdings deshalb nicht möglich, weil die Satzung regelt, dass dieser Schritt noch über einen Aufsichtsrat zu erfolgen hat.

Man muss sich also die Besetzung dieses Aufsichtsrates ansehen. Wer hat dort die Mehrheit? Die hat nämlich keiner. Die Satzung der Management GmbH sieht vor, dass der Aufsichtsrat zu gleichen Teilen von dem e.V. und von der Investorensite

(also Martin Kind) besetzt wird. Wenn es im Aufsichtsrat keine Mehrheit gibt, kann also auch keine Entscheidung über eine Abberufung oder Neubestellung eines anderen Geschäftsführers getroffen werden.

### **Aber wie passt das jetzt noch zu 50+1?**

Diese Konstruktion ist erlaubt, weil dem e.V. noch ein Mittel zur Verfügung stünde, die Macht in der Profiabteilung zu erlangen. Denn als einziger Gesellschafter der Management GmbH kann der e.V. natürlich unproblematisch die Satzung, welche den Aufsichtsrat und dessen stimmenmäßige Besetzung, vorschreibt, einfach ändern. Dann könnten sie die Investoren aus dem Aufsichtsrat rausschmeißen und alleine den Geschäftsführer der Management GmbH bestimmen. So einfach, so gut.

### **Was steht nun im Hannover-96-Vertrag?**

Auf Seite 14 des Hannover-96-Vertrages steht: "H96 e.V. verpflichtet sich, die Satzung der H96 Management GmbH

nicht bzw. nicht ohne vorherige schriftliche Zustimmung der [Kind Sales & Service GmbH] zu ändern, zu ergänzen oder zu ersetzen." Es wird sogar noch deutlicher, wenn ferner vereinbart wurde, dass diese Klausel insbesondere für die Bestellung der Geschäftsführung gilt. Mithin kann der e.V. ohne die Zustimmung von Martin Kind, diesen nicht absägen. Der e.V. hat also sein Schwert gegen das Geld von Martin Kind eingetauscht.

### **Wieso ist das noch mit 50+1 konform?**

Das ist eine gute Frage. Die DFL hat den Hannover-96-Vertrag

2019 als mit der 50+1-Regel vereinbar eingestuft. Begründet wurde dies, da die GmbH-Gesellschafter gegenüber der Geschäftsführung weiterhin ein uneingeschränktes Weisungsrecht haben. Der e.V. kann also Martin Kind weiterhin sagen, was er zu machen hat – in der Theorie.

Denn „welcher Geschäftsführer hält sich noch an kleine und mittelgroße Weisungen, wenn er vom Weisungsgeber gar nicht entlassen werden kann?“ (SZ, v. 21.10.2022).

Diese Befürchtung wurde im Dezember 2023 Realität als Mar



Martin Kind, AxelHH, CC BY-SA 3.0,  
<https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=14521538>



Tim Rademacher, CC BY-SA 4.0, <https://commons.wikimedia.org/w/index.php?curid=3762635>

für den Verkauf von Anteilen der Fernsehlicenzen an Investoren stimmte. Der 96-Mutterverein hatte ihm vorher verboten, dafür zu stimmen. Allerdings beruft sich Martin Kind bis heute auf die Geheimhaltung der Abstimmung; trotz Aufforderung durch 96 legt er sein Abstimmungsverhalten nicht offen. Für die Liga relevant: Martin Kinds Stimme wäre ausschlaggebend für das Erreichen der notwendigen 2/3-Mehrheit gewesen. Parallel versucht der e.V. Martin Kind aufgrund weiterer vorgebrachter Verstöße abzusetzen. Das Gerichtsverfahren ist

aber noch nicht abgeschlossen.

### **Was bedeutet das für die 50+1-Regel?**

Das ist nun die große Frage. Entweder hat sich Hannover 96 und Martin Kind eine weitere Ausnahme von 50+1 geschaffen, auf die andere Investoren zukünftig verweisen werden oder aber die DFL überdenkt ihre Haltung.

Letzteres ist wahrscheinlich, weil man in Frankfurt nach den Erfolgen von Martin Kind vor Gericht unruhiger wird. Man wolle den Hannover-96-Vertrag neu prüfen. Aber auf welcher Basis wäre

eine solche juristische Kehrtwendung möglich?

Diese gesellschaftsrechtliche Posse zeigt sehr deutlich auf, warum gute Juristen in der Wirtschaft essenziell sind. Martin Kind war offenbar besser beraten als die DFL und vielleicht sogar als Hannover 96.

### **Wer regiert den Fußball? Die Fans? Die Investoren?**

Am Ende sind es die Juristen.



# Unsere Uni - Unsere Werte - Deine Stimme!

## AStA-Beiträge senken!

328.115 € für AStA-Gehälter, wollt ihr das bezahlen? Jeder zahlt mit seinem Semesterbeitrag 28€ pro Jahr an den AStA. Die Studentenschaft hat ein Recht auf eine sinnvolle Verwendung dieser Gelder. Der AStA bläht stattdessen mit unserem Geld den eigenen Personalapparat auf. Er schafft über die Pflichtreferate hinaus weitere bezahlte Referatsstellen. Die jeweiligen Gehälter werden dabei nicht nach transparenten Kriterien festgelegt, sondern beruhen auf einer Selbsteinschätzung. Wählt uns für einen AStA mit Maß und Mitte, der sich auf die Pflichtreferate beschränkt und serviceorientiert im Sinne aller Studenten handelt. Der Semesterbeitrag muss endlich wieder allen Studenten zugutekommen.

## Göttingen muss wieder exzellent werden!

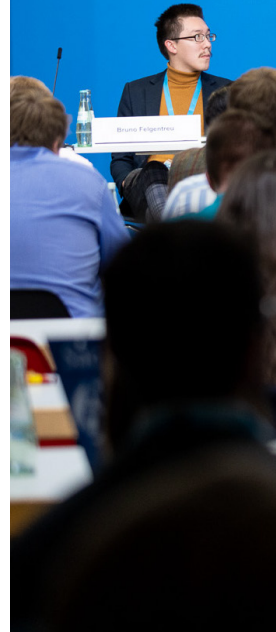
Die Exzellenzstrategie von Bund und Ländern zeichnet deutsche

Hochschulen aus und fördert diese finanziell (Gesamtinvestition 7 Mrd. Euro). Dadurch soll Spitzenforschung ermöglicht und internationale Wettbewerbsfähigkeit gesichert werden. Der Titel Exzellenzuniversität bringt nicht nur Prestige, sondern trägt auch zur Verbesserung der Lehre bei. Wir fordern, dass der Exzellenzstatus unbedingt wieder erreicht werden muss. Investitionen insbesondere in MINT-Studiengänge bieten hierfür das größte Potenzial. Außerdem soll der AStA in den universitären Gremien darauf hinwirken, dass der Wiedererlangung des Exzellenzstatus eine zentrale Bedeutung beigemessen wird.

## Wissenschaftsfreiheit verteidigen!

Die Angriffe auf die Freiheit von Lehre und Forschung sind vielfältig. Vermehrt erhalten Studenten schlechtere Noten, wenn sie in ihren Hausarbeiten nicht gen- dern. Trotz der aktuellen sicher-

heitspolitischen Lage in Europa wird versucht, militärische Forschung an den Hochschulen zu verbieten. Hörsaalbesetzer wollen Dozenten ihre Vorlesungsinhalte diktieren. Für uns ist klar: Jeder darf reden und schreiben wie er will. Militärische Forschung muss möglich sein. Jeder Dozent muss seinen Unterricht





9

# Ohne Erasmus nach Porto

von Nicole Haase



Als ich die Erasmusausschreibungen für meinen Studiengang an meiner Heimatuniversität öffnete, hielt sich meine Begeisterung in Grenzen: Linz oder Graz. Das hatte ich mir anders vorgestellt. Mein Auslandssemester wollte ich nicht unbedingt im deutschsprachigen Nachbarland Österreich verbringen.

Aber welche Alternativen hatte ich? **Nach einer kurzen Internetrecherche habe ich mich entschieden, als Freemover ins Ausland zu gehen.**

Dafür habe ich mir zunächst eine Liste mit Orten geschrieben, die ich mir vorstellen könnte, anschließend die passenden Universitäten herausgesucht und kontaktiert um herauszufinden, ob die Unis überhaupt einen Freemover von meiner Uni nehmen würden und wie die Bewerbungsprozedur aussehen würde. Meistens läuft dies über das reguläre Bewerbungsverfahren.

Im Mai konnte ich mich dann in Porto bewerben und hatte Mitte Juni eine Teilzusage. Meine





pädagogischen Kurse konnte ich leider nicht belegen, weil diese ausschließlich auf portugiesisch stattfanden und auch einen Teil meiner Wirtschaftskurse musste ich neuwählen. Durch eine großzügige Dozentin war die Anerkennung aber möglich.

Die Wohnungssuche lief unerwartet problemlos. Über Airbnb habe ich eine Langzeitmietung angefragt und direkt eine Zusage bekommen. Eine private 2-Zimmer Wohnung mit geteilter Küche. **Auf Airbnb sollte die Wohnung 1800 Euro monat-**

**lich kosten.** Wir konnten aber dadurch, dass wir nicht auf der Plattform gebucht haben den Preis auf 900 Euro senken.

Gemeinsam mit meinem Freund ging es mit dem Auto auf einen Roadtrip durch Europa u. a. über Österreich, Italien, Frankreich, Andorra und Spanien nach Porto. Die Uni startete hier bereits im September. Die notwendigen Informationen kamen allerdings immer sehr kurzfristig.

Vor Ort in Porto wurde ich genauso wie alle Erasmus-Studenten behandelt. Die Vorlesungen

speziell für Erasmusstudenten in Porto unterscheiden sich zu denen in Deutschland. Anwesenheitspflicht, ausschließlich Vorlesungen und viele zeitintensive Gruppenarbeiten. Das Niveau ist bemerkbar geringer und tatsächlich kann ich jetzt ein Loblied auf die Qualität der deutschen Hochschulen singen. Meine Hypothese: **Je höher die Anwesenheitspflicht, desto schlechter ist die Vorlesung.**

Auch wenn ich nach Porto zum Studieren gegangen bin, stand der soziale Teil natürlich im Fokus. Mein Tipp: Häufig gibt es Organisationen wie „esn“, die Aktivitäten für internationale Studenten organisieren, wo man einfach viele neue Menschen aus allen Teilen der Welt kennenlernt. In den fünf Monaten ging es für mich an die Algarve, ins Duro-Tal, nach Madrid und Lissabon, auf Madeira und die Azoren. Ich war auf diversen Pubcrawls, Spieleabenden, habe einen Pastel de Nata Workshop gemacht, die Kunst der portugiesischen Fliesen kennengelernt, war bei jedem Spiel des FC Portos, habe

*Nicole studiert Lehramt und  
ist noch bis Februar in Portugal*

einen portugisisch Kurs belegt, in einem illegalen chinesischen Restaurant in einem Wohnhaus gegessen, an einer Portweinquelle teilgenommen, mit einer portugiesischen Familie Weihnachten

gefeiert, aber auch ganz viel über andere Kulturen gelernt insbesondere über die römische, dänische und chilenische. Manche Vorurteile haben sich dabei bestätigt und andere wurden abgebaut.

Auch wenn die Qualität der Hochschule zu wünschen übrig

# PORTO



ließ, hat es sich für mich gelohnt nach Porto zu gehen: **Nach der Uni surfen, 16 Grad im Dezember, ein ganzes Land durch Wochenendtrips entdecken und viele neue Leute kennenlernen.** Was ist der große Unterschied, als Freemover ins Ausland zu gehen?



Unter anderem bekommt man nicht die Erasmusförderung und muss ggfs. Studiengebühren bezahlen. Ich habe dafür eine vergleichbare Förderung durch mein Stipendium bekommen. Die Studiengebühren waren zudem geringer als erwartet. Für drei Kurse musste ich einmalig 400 Euro bezahlen. Das ist ähnlich zu meinem Semesterbeitrag in Lüneburg, aber variiert in Abhängigkeit von der Uni.

Außerdem musste ich alles selbst organisieren und die Rückmeldungen waren alle immer vergleichsweise spät. Während Erasmusstudenten bereits im Februar Bescheid bekommen, konnte ich erst acht Wochen im Vorfeld nach einer Wohnung suchen und hatte keine Chance auf ein Platz im Wohnheim. Außerdem hatte ich kaum Kontakt mit meiner Uni in Deutschland, wo ich nur das Learning Agreement unterzeichnet bekommen musste. **Ein Notenschnitt oder Sprachtest wurden nicht gefordert, denn unsere Erasmusstudenten hingegen nachweisen mussten.**

Ein weiterer Tipp von mir ist, dass man sich frühzeitig überlegen sollte, ob man ins Ausland gehen möchte, wenn man interdisziplinär studiert und nicht ein Semester länger studieren möchte. Ich habe beispielsweise meine Politik-Kurse vorgezogen, weil es häufiger nicht möglich ist, sich im Ausland in verschiedene Fakultäten einzuschreiben.

**Mein Fazit:** Es hat sich für mich gelohnt, mein Auslandssemester selbst zu organisieren. Es Bedarf mehr Organisationsaufwand und ist ggfs. etwas teurer im Vergleich zu Erasmus. Man sollte aber - sofern man nicht gerade in die USA gehen möchte - sich keine Sorgen vor den Studiengebühren machen, weil sie meistens deutlich geringer als erwartet sind. Während des Auslandssemesters gibt es keinen bemerkbaren Unterschied zwischen Erasmus oder nicht Erasmus und man hat die Möglichkeit an fast alle Länder und Universitäten zu gehen, an die man möchte.

# Nr. 1 Bericht aus der niedersächsischen Hochschulpolitik

von Felix Büning



Unsere politische Arbeit an den Hochschulen ist oft wie ein Schwarzlicht, das verborgene Facetten ans Licht bringt. In diesem Scheinwerfer sehen wir eine Welt voller Herausforderungen. Cyber-Bedrohungen, wissenschaftlicher Wettbewerb und nicht zuletzt die Pandemie haben uns vor Augen geführt, wie entscheidend eine starke christlich-demokratische Stimme in diesen Zeiten ist. Im Club wirkt das Schwarzlicht

elektrisierend und bringt unter sich unterschiedlichste Menschen zusammen.

Die Kolumne ist der Raum, umr diese Gedanken zu reflektieren und mit euch zu teilen. "Im Schwarzlicht" werde ich mich mit den Schattenseiten und Glanzmomenten der Politik auseinandersetzen, dabei aber stets die Grundwerte, die uns als RCDS auszeichnen, in den Fokus rücken.

Ich lade euch ein, mit durch dieses Schwarzlicht zu gehen, Ideen auszutauschen und gemeinsam an Lösungen zu arbeiten. Denn gerade in herausfordernden Zeiten wird die Bedeutung einer starken Gemeinschaft deutlich.

IN diesem ersten Schein des Schwarzlichts mache ich einen allgemeinen Aufschlag zur niedersächsischen Hochschulpolitik: Der RCDS ist die einzige Hochschulgruppe an der Uni, die über einen starken Landesverband verfügt. Darüber werden



*Felix Büning ist Landesvorsitzender des RCDS Niedersachsen und wissenschaftlicher Mitarbeiter an der Georg-August-Universität in Göttingen. Er hat Jura studiert und promoviert im Finanzmarktrecht.*

*LinkedIn: Felix Büning*

# Im Schwarlicht

die Anliegen der Studenten an die Landesregierung und -politiker herangetragen.

Nachdem die letzten Jahre von der Corona-Pandemie dominiert wurden und vergangenes Semester die hohen Energiekosten bewältigt werden mussten, darf Niedersachsen nun nicht den Anschluss verlieren. Während wir im Gegensatz zu anderen Bundesländern mit der letzten CDU-Regierung gut gefahren sind, macht sich Stillstandsstim-

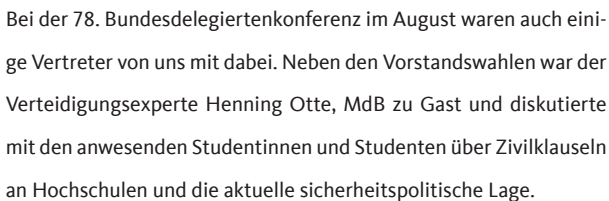
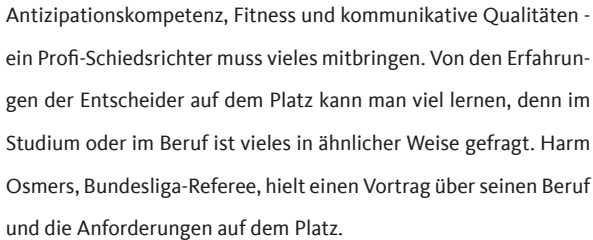
mung breit.

Trotz ca. einer halben Milliarde Euro mehr in der Kasse für die Hochschulen – das Geld entstammt dem Börsengang von Porsche, von welchem das Land über seine Beteiligung an dem Volkswagenkonzern profitierte –, verfallen unsere Hochschulen: Der Sanierungsstau wird länger und verhindert, dass Niedersachsen konkurrenzfähig bleibt im Wettbewerb um die besten Studentinnen und Studenten.

Besser sieht es bei der Ausstattung der Studentenwerke aus. Die Einrichtungen wurden im letzten Winter mit zusätzlichen Mitteln unterstützt, sodass es ein günstiges Mensaessen gibt und die Mensapreise und Wohnheimnebenkosten vorläufig nicht weiter gestiegen sind. Diese Vereinbarung läuft allerdings demnächst aus. Niedersachsens Hochschulen haben bereits jetzt die höchsten Semesterbeiträge. Es reicht nicht aus, wenn dieser nicht weiter steigt, sondern er muss langfristig fallen!

Als RCDS Niedersachsen beschäftigen wir uns insbesondere mit den Anliegen von Wissenschaftsminister Mohrs. Ohne besondere Vorerfahrungen in der Wissenschaftspolitik bringt er bislang wenige Ideen für die komplexen Strukturen einer Hochschule mit. Wir warnen davor, dass er sich von den Grünen treiben lässt, die lieber Langzeitstudenten entlasten wollen, als den Semesterbeitrag für alle zu senken. Oder mit der Verleihung des Promotionsrechts die Einheitshochschule heraufbeschwören. Aktuell ist davon zum Glück noch nicht viel zu sehen - wie gesagt: in der rot-grünen Landespolitik herrscht recht viel Stillstand mit Blick auf studentische Themen. Vor der Sommerpause brachte Rot-Grün einen Alibi-Antrag zur Verbesserung der Studienbedingungen ein: kostspielige Projekte? Fehlanzeige! Hohe Semesterbeiträge, Sanierungsstau und unattraktiver Wohnraum tauchen gar nicht auf. ... Für bessere Studienbedingungen sehe ich Schwarz.

S? RC DS  
chluss von



Getragen von unserer christdemokratischen, liberalen politischen Grundüberzeugung setzen wir uns daher für die Studenten aller Fakultäten ein.